

Verhalten der Bevölkerung zu gewinnen (methodische Zusammenfassung S. 102 ff.). Bei dieser Fragestellung können natürlich kaum neue Erkenntnisse für den Verlauf des Prager Frühlings und der Intervention erwartet werden. Der Vf. will nur den Sinn für das wirklich Nachweisbare schärfen und stützt seine Analyse daher auf wenige offizielle Verlautbarungen, die er dann eingehend interpretiert. Ob und inwieweit die in dieser Allgemeinheit gebotenen Methoden für den Unterricht zu verwenden sind, müssen Schulpädagogen selbst entscheiden.

Der zweite Teil des Buches ist politischer in seiner Thematik. Aus den Presseverlautbarungen zum Geschehen in der ČSSR kann der Vf. zwei Typen von Meinungen herausarbeiten: die dem Totalitarismus-Modell zuneigende Seite und die auf die Politik von Großmächten allgemein abstellende Betrachtung (ČSSR analog zu Vietnam) und die allmähliche Vermischung beider Kategorien mit fortschreitender Entwicklung. Dies führt ihn zu einer Behandlung der Situation in der Bundesrepublik, zu einer Betrachtung von Meinungsäußerungen von Politikern im Kontext der aktuellen Situation und schließlich zum Problem der Medien und deren Manipulation. Die Folgerungen für den Schulunterricht sind für den Vf. eindeutig: Die Schüler sollen auf die Möglichkeiten und Gefahren dieser Manipulation durch konkrete Beispiele aufmerksam gemacht werden; sie sollen vom bloßen Meinen und Vor-Urteil zu Urteilen und schließlich zum Wissen gelangen. In dieses Wissen muß die Kontroverse um die Erarbeitung des Faktenmaterials und seine Einordnung einbezogen werden; Zeitgeschichte wird durch Medienkunde ergänzt und eingeschränkt.

Der Nicht-Pädagoge wird manches sehr allgemein finden und in der Verkürzung problematisch (z. B. die Entwicklung im Jahre 1967, S. 35). Angesichts der Fragen und der Bemühung um ihre Lösung kann er den Pädagogen jedoch nur empfehlen, die Thesen des Vfs. konkret zu erproben und sich ein eigenes Urteil zu erarbeiten.

Köln

Manfred Alexander

**Das Braunauer Land.** Ein Heimatbuch des Braunauer Ländchens, des Adersbach-Weckelsdorfer und Starkstädter Gebietes. Hrsg. vom Heimatkreis Braunau. Forchheim 1971. 2. Aufl. 1972. VIII, 760 S., zahlr. Abb., 4 Ktn.

In dem stattlichen und gut ausgestatteten Sammelband „Das Braunauer Land“ liegt nun schon in der 2. Auflage eines der schönsten Beispiele jener Heimatbuchliteratur vor, mit der Vertriebene aus Ostmitteleuropa ihrer engeren Heimat ein Denkmal gesetzt haben. Wie in den meisten Fällen zeichnet auch hier der betreffende Heimatkreis mit seinem Sitz in der Patenstadt oder sonst einer nahestehenden Gemeinde der neuen Heimat als Herausgeber. Ein Redaktionsausschuß hat sich in die notwendigen Forschungen, Erinnerungsberichte, Landschaftsaufnahmen und künstlerischen Beigaben geteilt. Es ist verständlich, daß nach einer geographischen, geologischen, oft auch biologischen Darstellung des betreffenden Gebietes die Geschichtsschreibung das Wort erhält und die Heimatgeschichte, von verschiedenen Seiten beleuchtet, wie ein Denkmal des Verlorenen erstehen läßt — im vorliegenden Fall mit Fragestellungen, die den Sudetendeutschen am Herzen lagen, also der Früh- und Siedlungsgeschichte und hier, in einer vom Kloster Braunau bestimmten und geformten Landschaft, die Verwaltungs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte des Braunauer Benediktinerklosters, mit Raygern in Mähren einer Tochtergründung der westlich Prags gelegenen Abtei Břevnov. Diese Geschichte, die zugleich die Geschichte der ganzen Landschaft ist, hat P. Dr. Beda Franz Menzel geschrieben, den neben

den oben angedeuteten Fragen auch Interesse und Sachverstand in der Bau- und Kunstgeschichte des bedeutsamen Kulturmittelpunktes auszeichnet, während die bürgerliche Siedlungs- und Baugeschichte sehr instruktiv von Gustav Kilian Ringel abgehandelt wird. Mit mehr persönlichen Erinnerungen an die Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik und an die darin entstandene nationalpolitische Situation der Deutschen wird von Bürgermeister Josef Spitzer die Zeitgeschichte einschließlich der kurzen Epoche im Dritten Reich geschildert, während K. Gerberich, Mitarbeiter von Wenzel Jaksch, die Geschichte der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung im Braunauer Gebiet darstellt. Danach entfalten Kurzdarstellungen der einzelnen Gemeinden ein reiches Bild sudetendeutscher Ortsgeschichten mit wertvollem statistischen Material. Wichtige Beiträge zur Volkskunde, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte fehlen nicht. Sie haben nach der Vertreibung hohen Quellenwert. Schließlich wird auch die Tragödie der Vertreibung durch plastische Augenzeugenberichte lebendig. Bemerkenswert und das Braunauer Heimatbuch von manchem anderen Werk seiner Art unterscheidend ist die Darstellung des Schicksals der Braunauer in der neuen Heimat, von mehreren Beteiligten beigeleitet. Zwei Mittelpunkte haben hier die Vertriebenen des Braunauer Ländchens gefunden: die Patenstadt Forchheim mit dem Braunauer Heimatmuseum und das Kloster Rohr, das zum neuen Sitz der Abtei Braunau wurde und — bis auf die ehemalige Rolle als Grundherrschaft — alle gewohnten seelsorgerlichen, kulturellen und schulischen Wirksamkeiten in der neuen Heimat entfaltet. Wenn neben den genannten Mitautoren und einer Reihe im Band mit Würdigungen und Werken vertretener Dichter und Künstler des Braunauer Landes ein Initiator der Heimatkenntnis und des vorliegenden Heimatbuches genannt werden soll, so ist das Hugo Herrmann, der dem Redaktionskreis vorstand und neben einzelnen Beiträgen eine umfangreiche Bibliographie der das Braunauer Ländchen betreffenden Literatur beisteuerte.

Ein Heimatbuch wie dieses läßt den Wunsch aufkommen, die ganze, inzwischen zu beträchtlichen Ausmaßen gediehene Literaturgattung der Heimatbücher aus den ostdeutschen Vertreibungsgebieten mit all ihrem recht unterschiedlichen wissenschaftlichen Rang, Quellenwert, soziologischen und psychologischen Hintergrund zusammenfassend analysiert und kritisch gewürdigt zu sehen. Wie bunt auch der Kreis ihrer Schöpfer aus Fachwissenschaftlern, Dilettanten im besten Sinn des Wortes, Erinnerungsträgern verschiedener Art, Dichtern und Künstlern zusammengesetzt sei: man kann diese Werke nicht einfach mit dem Maßstab der Fachwissenschaft messen. Ihre Bedeutung liegt nicht nur in der Sammlung und Aufbewahrung eines umfangreichen, vielfältigen, wertvollen und sonst verlorengehenden Wissens über die von den Deutschen verlassenen Gebiete Ostmitteleuropas, sondern auch in ihrem Zeugnischarakter für die Fähigkeit entwurzelter Gruppen zur Bewahrung und Aktivierung ihres Erbes. Neben das klassifizierte gesammelte Material tritt die Kraft, es für später lebendig zu erhalten, mag auch eine Periode mangelnden Interesses zu überwinden sein. Ein Problem dieser Literaturgattung wird dabei allerdings offenbar: Von den Vertreibungsgebieten als einer Ganzheit gibt es kein Geschichtsbild. Was das Gedächtnis und die Liebe aufbewahrten, das sind die kleinen Heimaten, die zu Gegenständen solcher oft mit viel Fachwissen, Gestaltungskraft und Opfern herausgegebenen Bücher geworden sind, die alle den Stempel des betreffenden Heimatkreises und der darin führenden Persönlichkeiten tragen. So entstehen recht verschiedene Typen, etwa das architekturgeschichtlich besonders interessante Leitmeritzer Heimatbuch — kein Wunder, wenn man

den Bearbeiter Wilfried Brosche kennt. Aber auch innerhalb der Heimatbücher selbst stehen verschiedene Geschichtsauffassungen nicht selten unkoordiniert nebeneinander — wie eben in dem besprochenen Heimatbuch. Das ist Vorteil und Nachteil zugleich. Nehmen wir es dankbar als Vorteil, nicht ohne den — vielleicht schon zu späten — Wunsch nach einem gewissen Standard an Konzeption, Fragestellung und methodischem Niveau solcher Werke anzumelden, der sich etwa in der Weiterentwicklung der — aber auch das gibt historische Atmosphäre — aus der sudetendeutschen „Kampfzeit“ herüberwirkenden nationalitätenpolitischen Thematik äußern sollte.

Wiesbaden

Eugen Lemberg

**Leitmeritz und das Böhmisches Mittelgebirge.** Ein Heimatbuch über den Kreis Leitmeritz in Böhmen, umfassend die Gerichtsbezirke Leitmeritz, Lobositz, Auscha und Wegstädtl, bearb. von Wilfried Brosche mit Beteiligung anderer Mitarbeiter. Hrsg. 1970 vom Heimatkreis Leitmeritz zu Fulda in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. VIII, 682 S., 105 Zeichn. i. T., 8 Kunstbeil., 3 Ktn, 20 Stadt- u. Ortspläne, 196 Abb. i. Anh., 1 mehrfarb. Kte i. Rückentasche.

Das umfangreiche Werk behandelt eine Landschaft, die zu den reizvollsten Böhmens gehört. Ihr Mittelpunkt ist die ehemals königliche Stadt Leitmeritz; durch die Jahrhunderte war sie von besonderer Bedeutung, vielfältig in ihrer Funktion: als Kloster- und Bischofsstadt kirchliches Zentrum, Oberhof für die Städte sächsischen Rechts im Lande, Verwaltungsmittelpunkt für Nordböhmen; durch ihre Lage war sie wichtig für den Handelsverkehr wie die Landesverteidigung. Reich an Werken sakraler und profaner Kunst (Renaissance und Barock), mit Archiven und Museen, seit alters Schulstadt von Ruf, war sie kulturelle Mitte für ein weites Umland, das in der schönen alten Stadt mit dem großen Marktplatz auch sein wirtschaftliches Zentrum hatte. Diesem Gewicht entsprechend ist Leitmeritz der breiteste Raum im Buch eingeräumt, doch sind auch die wichtigsten Siedlungen der vier Gerichtsbezirke ausführlich behandelt wie der aufblühende Industrieort Lobositz, die ehemals königliche Festung Theresienstadt, Auscha im nordböhmisches Hopfenanbaugebiet.

Auf Grund wissenschaftlicher Unterlagen wird in allgemein verständlicher Weise die Geschichte und Kulturgeschichte eines Raumes eigener Prägung beschrieben. Den weitaus größten Teil der Beiträge steuerte Wilfried Brosche bei; er ist auch für das Gesamtkonzept des Buches verantwortlich.

Stärker als andere Gebiete war die Landschaft um Leitmeritz in die Geschichte des Landes verwoben und in die Auseinandersetzungen der beiden Völker, der Deutschen und Tschechen, einbezogen. Darum ist die Lokalgeschichte seit der fundreichen Vor- und Frühgeschichte in größere Zusammenhänge gestellt; die knappe, fundierte Darstellung reicht bis zum Schicksalsjahr 1945. Den Religionsgemeinschaften, dem Rechtswesen und der Verwaltung sowie dem Wehrwesen sind eigene Abschnitte zugewiesen. Ein weiter Raum ist der Wirtschaft eingeräumt, die im Obst-, Wein- und Hopfenbau besondere Zweige besaß. Die Tradition in Theater (K. Honolka), Musikpflege (Karl Michael Komma) und Literatur sowie im Bildungswesen (E. Schmied) hatte einen hohen Stand; reich ausgebildet war auch das gesellschaftliche Leben. Anschaulich ist das Bild des Volkstums im städtischen und im dörflichen Bereich dargestellt.

Hervorgehoben seien die Beiträge W. Brosches über die bildende Kunst und die mit Plänen belegte Baugeschichte der städtischen Siedlungen, vor allem